

WARUM EIGENTLICH NICHT ...

# WIEDER BAR ZAHLEN?

VON BRUNO S. FREY



Überwachung: Kreditkartenzahlungen, Facebook-Posts und Google-Suchanfragen verraten mehr über uns, als wir ahnen.

Über jede Leserin und jeden Leser dieser Zeilen sind vermutlich weit über 10 000 Beobachtungen gesammelt, und in der Zukunft werden es noch wesentlich mehr sein. Dahinter stehen lernende Maschinen und künstliche Intelligenz, die nicht nur wissen, was wir tun, sondern auch, was wir denken und fühlen, und das sogar besser als unsere Verwandten und Freunde.

Ich habe mehrere Bekannte gefragt, ob sie sich darüber Sorgen machen. Zu meiner Überraschung ist dies keineswegs der Fall. Die meisten argumentierten, sie hätten nichts zu verbergen und deshalb sei ihnen diese Überwachung gleichgültig. Ich bin anderer Meinung, und dies aus drei Gründen:

Erstens erlaubt die immense Datensammlung, uns unmerklich zu steuern. Programmiert werden Maschinen und Menschen. Bei personalisierten Dienstleistungen – etwa bei Amazon – bekommt man wie in einer Echokammer die eigenen Vorlieben gespiegelt. Neues und Irritierendes wird vermieden. Diese Manipulation wird durch einige wenige Firmen wie Google subtil gesteuert.

Zweitens können auch superintelligente Maschinen Fehler machen, nicht zuletzt, weil die gesammelten Datenmengen viel schneller zunehmen als deren Verarbeitungskapazität. Daraus können schlimme Konsequenzen entstehen. So könnte zum Beispiel das Zugssicherungssystem falsch programmiert sein, was zu schwerwiegenden Unfällen führen wird.

Am schlimmsten wirkt sich, drittens, die extensive digitale Überwachung im politischen Bereich aus. Terroristen und Kriminelle können die digitalen Algorithmen hacken. Die Gefahr ist real, ihr sind sogar das Pentagon und das Weisse Haus zum Opfer gefallen. Die grösste Bedrohung geht von den «Bürger-Indizes» («Citizen Scores») aus, wie sie bereits in China und wohl auch in Singapur berechnet werden. Anhand der Suche im Internet, des politischen Verhaltens und der Informationen anderer Personen wird eine Rangskala erstellt. Nur wer hier «gut» abschneidet, also den Wünschen der Regierenden entspricht, erhält Kredit, gute Positionen und staatliche Unterstützung. Wie bereits der Philosoph Kant

ahnte, führt eine derartige Überwachung zur Despotie.

Was lässt sich tun? In einem Manifest haben Dirk Helbing von der ETHZ, einige andere Wissenschaftler und ich Vorschläge unterbreitet, wie die riesigen digitalen Möglichkeiten zugunsten der Menschen eingesetzt werden können. Eine neue Aufklärung ist notwendig, bei der wir erkunden müssen, in welcher Hinsicht wir Menschen den Maschinen und künstlicher Intelligenz überlegen sind. Insbesondere müssen zwei wichtige Institutionen der Demokratie, nämlich Gewaltenteilung und Dezentralisierung, gestärkt werden.

Einzelne Personen sind dagegen eher hilflos. Auf Facebook, Twitter und Co. sollte man vorsichtig sein; möglichst viele Zahlungen sind – entgegen den heutigen Empfehlungen – bar abzuwickeln, Kreditkarten und Firmenkarten sind sparsam einzusetzen und das Handy nicht immer mitzunehmen. Das reicht zum Schutz aber nicht. Eine grundsätzliche Auseinandersetzung der Zivilgesellschaft mit der digitalen Überwachung ist dringend notwendig.

BRUNO S. FREY ist ein führender Forscher der Kulturökonomie, er hat eine Gastprofessur an der Universität Basel.